

EBOLA IN BÜCHERN UND FILMEN

Die Bedrohung durch die Krankheit

In der Fiktion sorgt das Ebola-Virus nicht nur für Epidemien im fernen Afrika. Schriftsteller und Filmemacher thematisierten schon mehrfach die Bedrohung durch die Krankheit auch in unseren Breiten. Eine Auswahl:

Film: Im Hollywood-Klassiker „Outbreak – Lautlose Killer“ aus dem Jahr 1995 (Regie: Wolfgang Petersen) bricht eine vom US-Militär für die biologische Kriegsführung entwickelte Ebola-Variante in der kalifornischen Provinz aus. Die von Dustin Hoffman und Morgan Freeman gespielten Offiziere kämpfen auf der Leinwand für das Überleben einer Kleinstadt, die zur Begrenzung der Epidemie ausgelöscht werden soll.

Im Science-Fiction-Drama „Ebola – Anschlag auf den Präsidenten“ aus dem Jahr 2001 (Regie: John Murlowski) wird der mächtigste Mann der Welt mit Ebola infiziert. Im Film wollen Terroristen von dem in einer Klinik isolierten Staatsmann 100 Millionen Dollar für ein rettendes Serum erpressen.

Buch: In dem 2005 erschienenen Roman „Eisfieber“ von Bestseller-



Foto: picture alliance

Autor Ken Follett geht es um das an Ebola erinnernde Madoba-Virus. Der fiktive Todbringer wird von Gangstern aus einem Labor in Schottland gestohlen. Die Terroristen stranden in den Highlands und nehmen die Bewohner eines isolierten Hauses als Geiseln.

In Tom Clancys Thriller „Befehl von oben“ (1997) soll Ebola die USA verheeren. Dazu lassen Gangster eine in Afrika daran erkrankte Frau entführen und vervielfältigen den Erreger in einer Todes-

fabrik im Iran. Agenten schmuggeln dann bakteriologische Bomben in die USA.

Der im März erschienene Krimi „Treibland“ des Hamburger Autors Till Raether holt die Seuche aus Afrika mitten in die Hansestadt. An Bord eines eingelaufenen Kreuzfahrtschiffes stirbt ein Passagier, wie sich später herausstellt, am Ebola-Virus. Das Schiff mit Hunderten Menschen an Bord wird unter strenge Quarantäne gestellt – in Hamburg bricht Panik aus. *dpa*

Im Hollywood-Klassiker „Outbreak“ (1995) bricht eine Ebola-Epidemie aus – Colonel Sam Daniels, M.D. (Dustin Hoffman, links), und Dr. Roberta „Robby“ Keough (Rene Russo, rechts).

SACHBUCH

Träum was Schönes!

Möglicherweise haben Sie letzte Nacht mit einem Drachen gekämpft. Vielleicht sind Sie aber auch friedlich wie ein Vogel über die Dächer Ihrer Stadt hinweg geflogen. Was auch immer Sie erlebt haben, eines ist sicher: Sie haben in der vergangenen Nacht geträumt – selbst dann, wenn Sie sich nicht mehr daran erinnern. Denn Schlafen heißt, fast immer auch zu träumen. Basierend auf den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen geht Stefan Klein der Frage auf den Grund, was Träume sind, was sie



über uns sagen und wie sie unser Leben verändern. Dabei lässt er nicht nur Hirnforscher und Traumexperten zu Wort kommen, sondern hat sich auch selbst in einem Schlaflabor untersuchen lassen. Um die eigenen Träume verschiedener Schlafphasen zu Protokoll zu geben, ließ er sich dort nachts mehrfach wecken. Neben Hirnscans spielen nämlich Traumberichte, die in Traumdatenbanken gespeichert werden, eine wichtige Rolle in der Erforschung des Träumens.

Kleins Buch liest sich so spannend wie ein Roman. Anschaulich, verständlich und zugleich fundiert erklärt er die Zusammenhänge. Die Welt der Träume sorgt dabei immer wieder für Überraschungen, so dass

man das Buch gar nicht mehr aus der Hand legen möchte. Man erfährt etwa, dass blindgeborene Menschen im Traum Bilder sehen können, dass es für die Farbgebung im Traum eine Rolle spielt, ob man regelmäßig schwarz-weiß oder in Farbe fernsieht, und dass sich mit der richtigen Hintergrundmusik im Schlaf gezielt Erinnerungen heraufbeschwören lassen.

„Die intensivste Zeit des Lebens beginnt, wenn wir das Licht ausschalten“, meint Klein. In diesem Sinne: Schlafen Sie gut und träumen Sie schön!
Gabriele Seger

Stefan Klein: Träume – Eine Reise in unsere innere Wirklichkeit: S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main 2014, 288 Seiten, gebunden, 19,99 Euro